

Geist geleitet

Er war ein lieber und geschätzter Mitarbeiter in der Gemeinde in Zürich. Seine freundliche Art hat allen gut getan. Ausserdem war er der Vater einer Frau, mit der meine Frau und ich jahrelang in derselben Lebensgruppe waren. Vor einer Woche ist er unterwegs gewesen und plötzlich tot zusammengebrochen. Die Beerdigung wurde auf den vergangenen Freitag, 19. Juni angesetzt.

Sie und ihr Mann waren eines der ersten Ehepaare, das ich als junger Pastor getraut habe. Auch wenn es ihnen zuerst ein bisschen seltsam vorkam, haben meine Frau und ich darauf bestanden, einen Ehevorbereitungskurs mit ihnen zu machen. Daraus hat sich eine gute Bekanntschaft entwickelt. Später bin ich Götti ihres ersten Kindes geworden. Vor kurzem ist die Frau nach langer Krankheit an einer sehr seltenen Nervenkrankheit mit 58 Jahren gestorben. Wir waren erschüttert. Die Beerdigung wurde auf den vergangenen Freitag, 19. Juni angesetzt.

Nach der Corona-Krise war es das erste Fritigsgebät, das wir im Rebgarten wieder durchführen konnten. Die Vorfreude war gross. Für mich war es keine Frage, dass ich möglichst von Beginn weg dabei sein wollte. Dreimal kannst du raten um welches Datum es ging. Genau, es war der vergangene Freitag, der 19. Juni.

Immer wieder gibt es diese Tage, an denen wir ganz offensichtlich mehr Gutes und Richtiges tun könnten, als möglich ist. In Momenten wie diesen können wir gleich in mehrere Fallen tappen.

Erste Falle: Ich kann versuchen, das Unmögliche zu wagen und alles unter einen Hut zu bringen. Zuerst an die Beerdigung von Heiri gehen. Nach der Trauerfeier kurz den nächsten Angehörigen kondolieren und gleich los-

rennen an die Beerdigung von Christa. Dann am besten schon kurz vor Ende der zweiten Trauerfeier aus der Kirche schleichen und zurück nach Romanshorn hetzen, um wenn möglich noch vor den Kindern im Gebetsraum zu sein.

Zweite Falle: Ich mache gar nichts, bevor ich nicht vom Heiligen Geist eine klare persönliche Anweisung für diesen Tag bekommen habe. Bevor Gott mir nicht vollkommene Klarheit für diesen Tag gibt, werde ich gar nichts tun.

Dritte Falle: Ich mache einfach das, wozu ich am meisten Lust habe und nehme es als Ausrede dafür, alles andere abzusagen. Nebenbei gesagt: Ich habe im Verlauf meiner Pastorenzeit gelernt, dass eine Beerdigung eine fast perfekte Ausrede für schier alles ist und manchmal bin ich schon in genau diese Falle getappt.

In Apostelgeschichte 16,6-10 stehen Paulus und seine Crew ebenfalls vor einer Multioptions-Herausforderung. Auch wenn es hier im Text nicht steht, standen sie in grosser Gefahr, in eine der eben genannten Fallen zu tappen. Trotzdem ist es nicht passiert.

Es lohnt sich, diese Geschichte genauer anzuschauen. Hier steht: *Paulus und seine Begleiter zogen durch den Teil Phrygiens, der zur Provinz Galatien gehört. Eigentlich hatten sie vorgehabt, die Botschaft Gottes in der Provinz Asien zu verkünden, aber der Heilige Geist hatte sie daran gehindert. Als sie sich dann Mysien näherten, versuchten sie, nach Bithynien weiterzureisen, aber auch das ließ der Geist Jesu nicht zu. Da zogen sie, ohne sich aufzuhalten, durch Mysien, bis sie in die Hafenstadt Troas kamen.*

Falls es dir bereits schwindlig geworden ist, weil du dich in der Geographie des Altertums nicht so auskennst, dann ist das nicht so tragisch. Alle genannten Landstriche befin-

den sich grob gesagt im mittleren und nord-westlichen Teil der heutigen Türkei. Südlich von Troas liegt im Meer draussen übrigens die drittgrösste griechische Insel Lesbos mit dem Flüchtlingslager Moria. Davon hast du in den letzten Monaten bestimmt schon gehört. Paulus und seine Crew haben zu Fuss insgesamt also eine Strecke von mehreren hundert Kilometern zurückgelegt. *In Troas hatte Paulus in der Nacht eine Vision. Er sah einen Mazedonier vor sich stehen, der ihn bat: »Komm nach Mazedonien herüber und hilf uns!« Daraufhin suchten wir unverzüglich nach einer Gelegenheit zur Überfahrt nach Mazedonien; denn wir waren überzeugt, dass Gott uns dazu aufgerufen hatte, den Menschen dort das Evangelium zu bringen.*

Aus dieser Geschichte können wir eine Menge darüber lernen, wie Gott Menschen führt. Falls du die Predigt vom letzten Sonntag gehört hast, ahnst du es vermutlich schon: Der Aspekt der geistlichen Achtsamkeit spielt dabei wieder eine entscheidende Rolle.

Ich will diesen Aspekt der geistlichen Achtsamkeit heute noch etwas genauer entfalten. Geistlich achtsame Personen sind nicht einfach Menschen, die lieber im Hintergrund bleiben oder nur leise Töne von sich geben. Geistlich achtsame Menschen achten vor allem auf Gott. Ohne das Wort in den Mund zu nehmen beschreibt Jesus, was es für ihn heisst, geistlich achtsam zu leben: *Ich tue das, was ich den himmlischen Vater tun sehe und ich rede das, was ich den himmlischen Vater reden höre (vgl. dazu Johannes 5,19 und 8,38).* Diese Dinge fallen niemandem einfach in den Schoss, auch nicht Jesus. Das ist der Grund, warum Jesus so viel Zeit im Gebet verbracht hat. Und deshalb ist es auch nicht verwunderlich, warum Jesus das Wort Gottes so gut gekannt hat.

Bei geistlich achtsamen Menschen tritt das Thema Selbstbestimmung fast schon automatisch etwas in den Hintergrund, weil der König, weil Jesus so einen prominenten Platz im Zentrum ihres Lebens einnimmt. Geistlich

wachsame Menschen leben auch nicht mehr einfach für sich selbst. Sie leben für den Auferstandenen (vgl. 2.Kor 5,17). Geistlich achtsam zu sein heisst, *dem* besondere Beachtung zu geben, was der Vater, der Sohn und der Heilige Geist sagen und tun.

Wie das ganz konkret aussehen kann, zeigt unsere Geschichte

Erstens: *Gott lenkt Menschen, die sich von ihm in Bewegung setzen lassen.* Wenn Gott will, dass sein Wille hier auf Erden genauso geschieht wie im Himmel; wenn Gott will, dass alle Menschen gerettet werden und zur Erkenntnis der Wahrheit kommen; wenn Gott will, dass aus Menschen nicht nur nominelle Christen, sondern Jünger und Jüngerinnen von Jesus werden sollen; und wenn Gott will, dass wir dafür sorgen, dass die Kinder zu Jesus kommen können, was muss dann eigentlich noch klar werden, bis wir aufstehen und uns in Bewegung setzen. Ich weiss, dass mit diesen Formulierungen noch nicht jedes Detail geklärt ist. Es wird sich aber klären, sobald wir aufstehen. Es ist Zeit, aufzustehen. Ich glaube, niemand von uns will sich von Gott die Frage stellen lassen, ob er für alles noch eine persönliche Einladung braucht.

Paulus und seine Crew haben sich auf jeden Fall auf den Weg gemacht. Ich bin mir ziemlich sicher, dass ihnen im Moment des Aufbruchs das Meiste auch noch nicht klar war. Aber sie wussten, dass die Provinzen Asien, Galatien, Bithynien, Phrygien und Mysien „Missionsland“ sind und dass sich der Rest schon klären wird.

Vielleicht finden wir eines Tages einen hilfreichen Begriff als „Missionsland“. Aber klar ist: Der Spielplatz unten an unserem Haus ist „Missionsland“, meine Nachbarschaft hier und deine Nachbarschaft bei dir zu Hause sind „Missionsland“. Deine Firma und deine Familie, das alles ist „Missionsland“.

Ich bin am vergangenen Mittwoch von Zürich mit dem Zug zurück nach Romanshorn gefahren. In dem Augenblick, in dem sich je-

mand zu mir ins Zugabteil gesetzt hat, ist dieses Abteil zum „Missionsland“ geworden. Das heisst nicht, dass ich um jeden Preis ein Gespräch in Gang bringen muss. Aber es ist auf jeden Fall eine Einladung an mich: „Martin jetzt bitte die geistlichen Achtsamkeitsantennen ausrichten.“ Will Gott gerade etwas tun oder hat Jesus gerade etwas zu sagen?

Das bringt uns direkt zum zweiten Punkt: *Achte beim Vorwärtsgehen auf die Hinweise des Heiligen Geistes.* Während Paulus mit seiner Crew unterwegs ist, sind sie hellwach. Zuerst bewegen sie sich Richtung der Provinz Asien. Ist Asien potentiell „Missionsgebiet“? Auf jeden Fall. Trotzdem hindert sie der Heilige Geist daran, dorthin zu gehen. *Warum* der Heilige Geist das tut und *wie* er das genau tut, davon steht hier nichts. Paulus und seine Crew sind aber achtsam genug um zu verstehen, dass Asien *jetzt nicht* dran ist. So war es übrigens auch bei der Frau, die sich zu mir ins Zugabteil gesetzt hat. Ich habe mich aber sehr gefreut, dass die Frau auch erst in Romanshorn ausgestiegen ist. Vielleicht sehe ich sie wieder und vielleicht will Gott dann etwas durch mich sagen oder tun. Die Crew von Paulus nimmt als nächstes Bithynien ins Blickfeld. Ist Bithynien „Missionsgebiet“? Ganz klar ja. Trotzdem steht hier, dass der Geist Jesu ein Engagement in Bithynien nicht zulies. Warum hat der Geist Jesu das getan und wie hat er es der Crew um Paulus gezeigt? Wir wissen es nicht. Aber wir wissen, dass die Crew geistlich achtsam genug war, um zu realisieren, dass Bithynien – wenigstens im Moment – eine geistliche Sackgasse ist. Kurz darauf erreichen Paulus und seine Leute Mysien. Ist Mysien potentiell „Missionsgebiet“? Ganz bestimmt. Trotzdem ist Mysien nur Transitland. Warum? Wir wissen es nicht. Schliesslich erreicht die Gruppe Troas. Hier kommen sie ans Wasser – Endstation.

Das bringt uns zum dritten Punkt den wir gleich entdecken werden: *Gott liebt es, auf*

creative Art und Weise mit seinen Leuten zu reden. Nachdem der Heilige Geist die Crew um Paulus zweimal am Evangelisieren gehindert hat, redet er jetzt durch einen Traum. Gott liebt es, durch Träume zu reden. Wer die Bibel auch nur oberflächlich liest, stellt schnell fest, dass sie voll ist von bedeutungsvollen Träumen. Und Gott hat nicht aufgehört, durch Träume zu reden. Daniela hat uns gerade erst kürzlich in einem Video-clip von so einem Traum berichtet. Und Gottes Kreativität hört bei Träumen nicht auf. Letzte Woche haben wir gesehen, dass Gott durch Engel zu seinen Leuten redet. Gott redet auch durch brennende Dornbüsche, Anzeigetafeln des öffentlichen Verkehrs, Tischsets und vieles mehr zu uns Menschen. Zu Bileam hat Gott sogar durch einen Esel geredet.

Wenn es um ganz persönliche Aufträge und Hinweise geht, *liebt es Gott, auf creative Art und Weise mit uns zu reden.* Du kannst sicher sein, dass er auch zu dir auf kreative Weise redet. An dir liegt es, geistlich achtsam zu sein.

Was bei Paulus und seiner Crew am Morgen nach dem Traum geschieht, bringt uns zum letzten Punkt, den wir heute anschauen werden: *Gottes Reden entfaltet sein volles Potential oft erst in der Gemeinschaft.*

Paulus ist nach seinem Traum nicht einfach aufgestanden und hat den Befehl herausgegeben: „Mir nach, Marsch!“ Hier steht: *Daraufhin suchten wir unverzüglich nach einer Gelegenheit zur Überfahrt nach Mazedonien; denn wir waren überzeugt, dass Gott uns dazu aufgerufen hatte, den Menschen dort das Evangelium zu bringen.*

Es braucht nicht allzu viel Phantasie, um sich vorzustellen, was geschehen ist. Obwohl der Traum von Paulus ziemlich eindeutig war, hat er ihn am nächsten Morgen offenbar zuerst einmal seiner Crew erzählt. Scheinbar ist es darüber zu einem kürzeren oder längeren Austausch gekommen. Daraus entstand auf jeden Fall eine *gemeinsame* Überzeugung:

Daraufhin suchten wir unverzüglich nach einer Gelegenheit zur Überfahrt nach Mazedonien; denn wir waren überzeugt, dass Gott uns dazu aufgerufen hatte...

Das Reden des Heiligen Geistes wird am besten *gemeinsam* verstanden. Wenn du dich nach dem kraftvollen Reden des Heiligen Geistes sehnst, dann bleib nicht allein. Geistliche Achtsamkeit kann am besten in der Gemeinschaft gelernt werden.

Natürlich gibt es im Neuen Testament auch Stellen, in denen der Heilige Geist zu einer einzelnen Person spricht. Häufig spricht der Heilige Geist aber zu einer Gruppe von Christen. Als die Christen in Antiochien beispielsweise *gemeinsam* durch Gebet und Fasten nach neuen Evangelisationsmöglichkeiten suchten, da sprach der Heilige Geist...(AG 13,1-3).

Gemeinsam auf die Impulse des Heiligen Geistes zu achten ist nicht immer ein Kinderspiel. Die Bibel berichtet ganz ungeschminkt. In AG 15 lesen wir beispielsweise in kurzer Abfolge von *heftigen Auseinandersetzungen* (V2), von *Streitfragen* (V2) und von *einem heftigen Streit* (V7). So stellen wir uns eine gefreute Gemeindeversammlung oder eine gesegnete Gemeindeleitungssitzung nicht vor. Wichtig ist, dass uns klar wird: Geistliche Achtsamkeit und heftige Gespräche müssen sich nicht ausschliessen. In Apostelgeschichte 15 wird am Schluss der Auseinandersetzung jedenfalls einmütig ein Brief verfasst, der mit der ziemlich spannenden Formulierung beginnt. Die Apostel schreiben dort: *Der Heilige Geist und wir haben beschlossen...* (V28).

Ich glaube, dass eine Kirche mit Kraft aus Menschen mit den unterschiedlichsten Hintergründen besteht, die alle eine gemeinsame Leidenschaft haben. Sie haben Jesus ins Zentrum ihres Lebens gestellt und sie sind regelrecht hungrig danach zu hören, was der

dreieinige Gott sagt und zu sehen, was der dreieinige Gott tut.

In einer Kirche mit Kraft, fällt diese Fähigkeit nicht einfach vom Himmel herab. Aber in einer Kirche mit Kraft gibt man sich viel Raum und man ermutigt sich regelrecht, gemeinsam zu üben. Erst kürzlich hat mich Gott durch einen zehnjährigen Jungen aus unserer Kirche ausserordentlich ermutigt. Ich bin mir sicher, dass er sich dafür nicht extra eine halbe Stunde hingesezt hat und sich gefragt hat: „Wie könnte ich unseren Pastor einmal so richtig ermutigen?“ Der Heilige Geist, der in ihm wohnt, hat ihm einfach einen Satz für mich aufs Herz gelegt und bevor er es sich lange überlegt hat, ist dieser Satz schon über seine Lippen gekommen.

Ich bete dafür und ich lade dich ein, auch dafür zu beten, dass hier eine Kirche heranwächst, in der man miteinander lernt, sorgfältig auf das Reden des Heiligen Geistes zu hören und gemeinsam das zu erkennen, was Gott gerade tut.

.....
Kirche im Rebgarten – *Gott und Menschen begegnen*

Hueber Rebgarten 16
8590 Romanshorn

© Chrischona Romanshorn, 2020

Predigt: Martin Maag, 21.06.2020

Kontakt: martin.maag@chrischona.ch